

WK1-Kriegschronik

Quelle: Inspektionsbote [Jahr-Monat]

Autor: Heinz-Dieter Schütt, Oldenburg, September 2024

Dieser Aufsatz verfolgt und dokumentiert die Berichte im Inspektionsboten zum Ersten Weltkrieg. Einige Anmerkungen ergänzen die zeitlich-politischen Begleitumstände. Die Berichte, als Kriegschronik bezeichnet, sind ein Spiegelbild der Geschehnisse und beleuchten die Kriegszeit sehr eindrucksvoll.

1914-06 (Anm. – Auszug aus Wikipedia)

Beim Attentat von Sarajevo wurden am **28. Juni 1914** der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin von Gavrilo Princip, einem Mitglied der revolutionären Untergrundorganisation Mlada Bosna, ermordet, die in Verbindung mit offiziellen Stellen Serbiens stand oder gebracht wurde. Hauptmotiv war die angestrebte „Befreiung“ Bosnien-Herzegowinas von der österreich-ungarischen Herrschaft mit dem Ziel einer Einigung der Südslawen unter Führung Serbiens.

Für ein Vorgehen gegen Serbien suchte Österreich die Rückendeckung des Deutschen Kaiserreichs (Mission Hoyos), da mit einem Eingreifen Russlands als Schutzmacht gerechnet werden musste. Kaiser Wilhelm II. und Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg **sagten Österreich-Ungarn Anfang Juli ihre bedingungslose Unterstützung zu**. Mit der Ausstellung dieses sogenannten Blankoschecks begann die Julikrise. Serbien erhielt eine von panslawistischen Motiven mitbestimmte Zusage Russlands auf militärische Hilfe im Konfliktfall. Frankreich bekräftigte die Französisch-Russische Allianz für den Kriegsfall. Serbien lehnte daraufhin das österreichisch-ungarische Ultimatum teilweise ab.

1914-07, 1914-08 (Anm. – Auszug aus Wikipedia)

Am **28. Juli 1914** erfolgte die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Die Interessenlagen der Großmächte und die deutschen militärischen Planungen (Schlieffen-Plan) ließen den Lokalkrieg innerhalb weniger Tage zum Kontinentalkrieg unter Beteiligung Russlands (deutsche Kriegserklärung am **1. August**) und Frankreichs (deutsche Kriegserklärung am **3. August**) eskalieren. Die politischen Konsequenzen des Schlieffen-Plans – unter Umgehung des französischen Festungsgürtels zwischen Verdun und Belfort griffen deutsche Truppen Frankreich von Nordosten an und verletzen dabei die Neutralität Belgiens und Luxemburgs – führten zum Kriegseintritt Großbritanniens und seiner Dominions (britische Kriegserklärung am **4. August**), was zur Ausweitung zu einem Weltkrieg führte.

Berichte im Inspektionsboten Vilsen

1914-09

Mobilmachung.

Der 2. August war der erste Mobilmachungstag für das Landheer und die Marine. Mit Freudigkeit sind unsere Soldaten ins Feld gezogen.

Von der Militärverwaltung war seit langem schon für sie gesorgt, daß auch kein Hosenkноп fehlte.

Aber nicht nur äußerlich haben sie mobil gemacht, auch ihr Herz machten sie stark und fest. In den Garnisonen gingen ganze Regimenter gemeinsam zum Abendmahl, und bei uns in den Flecken und Dörfern kamen zu dieser heiligen Feier alle, die eingezogen waren, teils in großen scharen, teils einzeln; oft auch solche, die offen bekannten, seit vielen Jahren wären sie in keiner Kirche gewesen, nun aber wollten sie sich wieder mit Gott versöhnen. Ja, die haben recht mobil gemacht.

Aber das ganze Vaterland muß mobil machen, auch die Zurückbleibenden; sie müssen in die zweite Schlachtreihe treten. Ihr wißt es ja aus 2. Moses, Kap. 17, v. 8—12, wie die Israeliten mit den Amalekitern kämpften. Josua führt das Heer in die Schlacht; Moses aber nebst Aron und Hur steigen auf einen Berg hinter der Schlachtreihe; dort stehen sie in der Reserve. Und was machen sie da? Sie beten und erbeten ihrem Volke

den Sieg. Wie wichtig also, daß die auch in dieser Weise mobil machen, die nicht in die erste Schlachtlinie ziehen, mobil machen mit den Gotteskräften des Gebetes. Diese Reservearmee der Beter hat sich im deutschen Volke und so auch bei uns aufgemacht. Nicht nur im stillen Kämmerlein sind die Gottesstreiter zu finden, nicht nur in den Hausandachten, die jetzt neu eingeführt werden, wo sie vergessen waren, sondern auch in unsern jetzt so zahlreich besuchten Gottesdiensten und besonders in unsern wöchentlichen Kriegsbetstunden, die sogar in Blender anfangs jeden Tag und jetzt dreimal in der Woche gehalten werden. Ernstlich wird da gebetet, wie nie zuvor, und von da ziehen Gottes Engel, Gottesmächte, in die Front. Ständen solche Reserven auch hinter unsern Feinden, wie möchte es uns dann gehen!

Aber sie stehen nicht einmal hinter den sonst so frommen Engeländern, weil sie bei diesem Kriege ihr Gewissen mit schwerer Schuld beladen haben.

Zu welcher Gottlosigkeit sich die französische Nation sogar erhebt, zeigt ein Zeitungsbericht aus Paris, in dem man höhnt über den Ausspruch Bismarcks: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“, und wo hinzugefügt wird: „Wir Franzosen sind noch viel zuversichtlicher; wir fürchten selbst diesen Herrgott der Deutschen nicht.“ Auf ihre Gotteslästerung hat der Allmächtige selbst ihnen schon Antwort gegeben durch ihre unerhörten Niederlagen. Wo jenen die Reserve der Beter fehlt, wollen wir umsomehr dazu in der Heimat mobilisieren.

Und wenn jemand später gefragt wird, wer die Siege draußen errungen hat, dann wird man nicht auf einen Mann zeigen, man weist auch nicht allein auf unsere tapferen Krieger, sondern denkt auch an das zurückgebliebene Volk, das betend mobil machte und so mit in die Reihen der Kämpfer eintrat.

1914-10

Kriegschronik. Nachdem wir am 21. August durch Glockenläuten und Fahnenheraushängen den Sieg bei Metz gefeiert hatten, wo der Durchbruchversuch der Franzosen seitwärts nach Elsaß-Lothringen hin mißlang, konnten wir zwei große Siege Anfang September fast gleichzeitig festlich begehen, wo im Westen bei Reims der Weg nach Frankreich hinein erzwungen wurde und wo im Osten die Russen aus Ostpreußen herausgeschlagen wurden und 93,000 Gefangene zurücklassen mußten. Am 8. September erhielten wir die Kunde vom Fall der starken französischen Festung Maubeuge.

Nach dem vorhergegangenen Fall von Lüttich und Namur ist nun der Weg durch Belgien nach Frankreich hinein vollkommen frei! Die schon fast einen Monat dauernde, ins Riesenhafte gewachsene große Entscheidungsschlacht Toul —Verdun—Reims—Soissons geht ihrem Ende zu — gebe Gott, daß sie für uns einen neuen Sieg bedeute!

1914-11

Kriegschronik. Am Morgen des 10. Oktobers erklangen von den Türmen die Glocken wegen der am Tage vorher erfolgten Eroberung von Antwerpen. Die hier frei gewordenen Truppen eroberten mit anderen die Meeresküste Belgiens gegenüber England. Hier finden auch jetzt noch harte Kämpfe statt. Die große Entscheidungsschlacht ist noch nicht entschieden, sieht aber immer günstiger. Die Türkei ist seit Ende Oktober unser Bundesgenosse geworden.

1914-12

Kriegschronik. Zweimal durften zur Ehre Gottes in letzter Zeit wieder die Siegesglocken erklingen. Am 16. November wurden in Polen mehrere russische Armeekorps geschlagen und verloren dabei 32.000 Gefangene, 70 Maschinengewehre und viel Geschütze, und am 26. November erhielten sie eine Niederlage, bei der 40.000 Mann gefangen genommen wurden. 170 Geschütze, 156 Maschinengewehre 160 Munitionswagen wurden erbeutet. So gings dem nördlichen Flügel der Russen. Am 6. Dezember wurde auch das russische Zentrum unter schweren Verlusten für die Feinde zurückgeschlagen.

Mit dem beabsichtigten Einfall in Deutschland ist es jetzt also nichts. Hoffentlich wird auch die letzte Hälfte des Millionen-Heeres gründlich geschlagen. Im Westen geht es langsam aber sicher vorwärts.

1915-01

Kriegschronik. Auch seit dem letzten Berichte durften wieder die Siegesglocken hier läuten. Am 17. Dezember brachte der Generalfeldmarschall von Hindenburg den Russen eine solche Niederlage bei, daß sie auf der ganzen Linie eiligst rückwärts flüchten mußten bis in die Nähe von Warschau.

Sie verloren bei all den dortigen Kämpfen seit dem 11. November 136.000 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre. Im Westen stehen wir vorläufig in Verteidigungsstellung; das schloß aber nicht aus, daß wiederholt Hunderte von Gefangenen gemacht wurden.

1915-02

Kriegschronik. Der geplante General-Angriff der Franzosen hat diesen nur Verluste über Verluste gebracht. Schließlich (vom 12.—14. Januar) stießen die Deutschen ihrerseits vor und eroberten bei Soisson das ganze nördliche Aisne-Ufer und machten 5200 Gefangene und erbeuteten 35 Geschütze. Der gesamte Angriff seit dem 17. Dezember brachte den Franzosen den ungeheuren Verlust von 150.000 Mann an Toten und Verwundeten. Am 25. Januar fand bei Helgoland eine Seeschlacht statt. Die Deutschen verloren dabei den älteren Kreuzer „Blücher“, während die Engländer größere Verluste hatten, darunter einen großen Panzerkreuzer, und die Schlacht abbrachen. Aus Rußland, wo die Zahl der Gefangenen täglich wächst, können wir nächstes Mal mit Gottes Hilfe Großes berichten.

1915-03

Kriegschronik. Wie wir hofften, können wir diesmal aus Rußland durch Gotteshilfe von einer Schlacht berichten, wie sie selten geschlagen ist. Am 12. Februar ertönten die Siegesglocken wegen eines Sieges, durch den Ostpreußen vom Feinde frei wurde, in dem mehr als 100.000 Gefangene, über 300 Geschütze und unermeßliches Kriegsmaterial erbeutet wurde. Das hilft! Hindenburg geht im Namen Gottes auf neue Taten aus. In Frankreich haben unsere Krieger heldenhaft alle Angriffe zurückgeschlagen. Die Franzosen wollten vordringen, statt dessen ist es an vielen Stellen umgekehrt gekommen. — Unsere Unterseeboote sind ein Schrecken Englands und seiner Flotte.

1915-04

Kriegschronik. Im Westen erwiesen sich unsere Schützengräben als Wälle, durch die die Franzosen vergebens durchzubrechen versuchten. Besonders in der Champagne machten sie bei ungeheurer Übermacht verzweifelte, aber völlig erfolglose Angriffe, die sie mit mindestens 45.000 Mann bezahlen mußten. Auch im Osten waren unsere Krieger tätig, verjagten die russischen Mordbrenner aus Memel weit über die nun gesäuberte deutsche Grenze hinaus und machten im Monat März auf der gesamten Linie 55.000 Gefangene (die Österreicher 40.000). Die Unterseeboote sind tüchtig dabei, die feindlichen Handelsschiffe zu vernichten, infolgedessen steigen in England die Lebensmittel bedeutend im Preise.

1915-05

Kriegschronik. Seit dem letzten Berichte ist es vorwärts gegangen. Der Yserkanal ist von unseren Truppen überschritten und der Feind ein gut Stück zurückgeschlagen. In den Kämpfen hier sind 5000 Mann gefangen genommen und 63 Geschütze erbeutet. Auf den Höhen an der Maas wurden in siegreichen Kämpfen 4000 gefangen. Noch größer waren die Siege im Osten im Anfange des Maimonats. Das Zentrum der langen russischen Schlachtlinie wurde in Westgalizien durchbrochen, sodaß der Feind nach Westen flüchten mußte. Eine unübersehbare Beute und weit über 50.000 Gefangene sind bisher in unsere Hände gefallen. — Im Norden Rußlands drangen unsere Truppen gegen Mitau vor, in siegreichen Gefechten Tausende von Gefangenen machend. — Engländer und Franzosen, die mit Schiffen und Landungstruppen Konstantinopel zu erobern suchten, mußten mit etwa 30.000 Mann an Verlusten davon abstehen.

1915-06

Kriegschronik. Im Westen erweist sich der lebendige Wall unserer Krieger so stark, daß auch die Feinde einsehen mußten, ein Durchbrechen sei unmöglich. Der Mai-Monat hat zur Vernichtung der russischen Armee ein Großes beigetragen. Die Russen sind in Galizien weit zurückgeworfen. Die Festung-Przemysl ist ihnen wieder im Sturm abgenommen und über 300.000 Mann, rund 1000 Offiziere, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeuteten wir in einem Monat. Wie lange werden sie es noch aushalten können? — An den Dardanellen ist wieder manches Kriegsschiff der Feinde versenkt; wie überall so tun auch hier unsere Unterseeboote ihre Arbeit. Tausende von Kriegern sind ebenfalls dort ohne Erfolg geopfert. Der Krieg mußte bald zu Ende sein. Hätte nicht Italien um schnöden Judaslohn seine bisherigen Bundesgenossen verraten und sich auf die Seite unserer Feinde gestellt. Untreue wird den eigenen Herrn schlagen.

1915-07

Kriegschronik. Fest steht und treu die Wacht im Westen und hat den Franzosen und Engländern gelegentlich durch kühne erfolgreiche Angriffe gezeigt, daß sie dort das Angreifen noch längst nicht verlernt haben. Ueber Ruhmestaten im Osten erklangen die Glocken unserer Kirchen; am 22. Juni ist Lemberg, die Hauptstadt

Galiziens, erstürmt. Diese österreichische Provinz ist jetzt zum größten Teil von den Russen gesäubert. Deutsche und Oesterreicher sind von dort aus schon weit in Süd-Polen siegreich vorgedrungen. Auf der ganzen Front gegen die Russen sind in den letzten beiden Monaten mehr als 1/2 Million Gefangene gemacht. Das hilft!

1915-08

Kriegschronik. Eine reiche Ernte brachte der Monat Juli auch an Gefangenen. Es waren in Rußland ihrer 222.000 mit 57 Geschützen, 234 Maschinengewehren und vier Minenwerfern. Dazu große Taten. Die beiden größten und wichtigsten Weichselbefestigungen, Warschau und Iwangoorod, sind gefallen; von Süden und Norden dringen die Heere in Polens Mitte, und im Norden stehen sie vor den Toren der großen Handelsstadt Riga. Sollte Rußland noch lange Lust haben zur Fortsetzung des Krieges? Im Westen und Süden weist deutscher Heldenmut nach wie vor die Feinde zurück.

1915-09

Kriegschronik. Der Monat August war voll Siegesgeläut. Siegreiches Vordringen tief in Rußland hinein. Die Festungen, die für uneinnehmbar gehalten, wie Kowno, Nowo Georgiewsk, Grodno, Brest-Litowsk wurden zerschlagen wie Töpfe.

Polen ist in unsern Händen und die Heere stehen im Norden der Riga. Dafür wollen wir Gott danken und dann auch den tapfern Krieger, die für uns sich mühten und bluteten, auch den Kämpfern, die an der Westfront unerschütterlich standhielten, wie gegen Italien und an den Dardanellen. Die Beute des Monats betrug rund 2000 Offiziere, 270000 Gefangene, über 2200 Geschütze und 600 Maschinengewehre. Dazu kommt dann noch die Beute der österreichischen Truppen.

1915-10

Kriegschronik. Die Front im Westen hat auch in der letzten Zeit eine Probe ihrer Festigkeit ablegen müssen. Ende September versuchten die Franzosen mit furchtbarer Gewalt einen Durchbruch; sie konnten die Mauer wohl ausbuchten, aber nicht durchbrechen. Das ist für sie wie eine sehr große Niederlage. Im Osten brachte der Monat den deutschen an Gefangenen gegen 96.000 Russen, 37 Geschütze und 298 Maschinengewehre. Nach Einnahme der starken und reichen Stadt Wilna scheint man nicht mehr allzuweit in Rußland vordringen zu wollen. Serbien soll vielmehr der neue Kriegsschauplatz sein, wo Bulgarien mit Rußland gebrochen hat und sich anschickt, als unser Bundesgenosse aufzutreten, was von hoher Bedeutung ist. Bald wird man mehr von dort hören.

1915-11

Kriegschronik. Wie voriges Mal versprochen, kann aus Serbien Großes berichtet werden. Trotz aller Schwierigkeiten ist dort der Kampf militärisch schon so gut wie beendet. Die beiden Hauptstädte, Belgrad und Nisch sind gefallen und ebenso fast alle befestigten Plätze und größeren Städte. Mit einem Schlage sind von uns 130 Geschütze genommen (sie besitzen überhaupt nur etwa 500). Wichtig ist, daß nun der Plan der Feinde, Deutschland einzukreisen, vereitelt ist. Nunmehr ist die Bahnlinie frei über Serbien nach Bulgarien und - Konstantinopel, und wenn man will, kann man noch weiter nach Aegypten, Indien, Persien, ja nach China und Japan. Kein Feind kanns wehren. Nun können von dort auch Futtermittel usw. eingeführt werden, und die Lebensmittel werden wieder billiger.

1915-12

Kriegschronik. In Serbien ist gründlich Kehraus gemacht. Ueber das Volk der Königsmörder ist endlich das Strafgericht Gottes hereingebrochen. Das ganze Land bis auf einen Zipfel im Südosten, wo Franzosen und Engländer stehen, die ihrem Verbündeten gern helfen wollen, aber nicht können, vielmehr selbst schon die eigene Niederlage vor Augen sehen, ist nun in der Hand der Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren, die bereits in das unwirtliche, mit hohen, starren Felsengebirgen bedeckte Land der Montenegriner eingedrungen sind. Einen Feind haben wir nun weniger, denn eine serbische Armee gibt es nicht mehr, und ihr fast gesamtes Kriegsgerät samt Artillerie ist uns und unseren Bundesgenossen eine willkommene Beute geworden.

1916-01

Kriegschronik.

Die beiden letzten Monate haben besonders unseren Verbündeten eine reiche Ernte gebracht. Auch der letzte Flicker von Serbien ist erobert. Auf griechischem Boden am Meere bei Saloniki stehen noch Franzosen und Engländer.

Sehr wohl werden sie sich dort kaum fühlen; es kann ihnen wohl gehen, wie auf der Halbinsel Gallipoli, von der aus sie Konstantinopel erobern wollten. Völlig siegesgewiß hatten sie schon auf dem Papier über Konstantinopel verfügt. Nun mußten sie das Land bei Nacht und Nebel verlassen und konnten nicht alles mitnehmen. Schließlich ist auch Montenegro völlig besiegt. Die Armee hat alle Waffen abgegeben und will am liebsten Frieden schließen. Dagegen versuchten die Russen an ihrer Front im Süden wieder vorwärts zu dringen, aber es war vergebens; nur schreckliche Verluste brachte es ihnen ein.

1916-02

Kriegschronik.

Im Westen hat es sich an der Front weiter geregelt und zwar mächtig. Vor allem bei Verdun; wo das nördliche Fort und andere Befestigungen von den Deutschen gestürmt sind, die jetzt ganz nahe vor der Festung im Norden und Osten stehen. Wir warten vertrauensvoll der Dinge, die hier wie auf anderen Kriegsschauplätzen sich vorbereiten.

1916-03

Kriegschronik. Vor Verdun ist es langsam, aber mit größter Sicherheit vorwärtsgegangen, nachdem das Fort Douaumont gefallen war. 30000 Gefangene sind gemacht und gegen 200 Geschütze und 250 Maschinengewehre erbeutet. — Der Russenansturm gegen Hindenburgs Armee ist in Sumpf und Blut erstickt. Ihre Verluste, die ihnen wenig auf das Gewissen zu fallen scheinen, sind weit über 100000. — Der Reichskanzler hat von den Bedingungen gesprochen, unter denen Frieden geschlossen werden kann. Man will darin ein Herannahen des Friedens sehen. Gott gebe es!

1916-05

Kriegschronik.

Vor Verdun ist die Gefangenenanzahl auf 40000 gestiegen.

Schon dies zeigt, daß es wieder vorwärtsgegangen ist. Einen größeren Erfolg haben die Türken gegen die Engländer gehabt. Von diesen wurden 13.300, die bei Kut el Amara schon länger eingeschlossen waren, zur Uebergabe gezwungen. Englische Versuche zur Befreiung waren jedesmal zurückgeschlagen. Den Engländern gönnt man noch mehr. Es hat auch daran nicht gefehlt. Unsere Luftschiffe haben Küsten und Städte durch ihre Luftbomben böse zugerichtet. Dazu war ein blutiger Aufstand in Irland, der mit Mühe unterdrückt ist.

1916-06

Kriegschronik.

Vor Verdun sind die Deutschen wieder mit eisernem Schritte langsam, aber sicher vorgegangen und haben Tausende von Gefangenen gemacht. Auch an anderen Orten der Westfront sind alle feindlichen Angriffe von Franzosen und Engländern gescheitert. Außer großen Verlusten an Toten und Verwundeten haben diese auch an vielen Stellen zurückweichen müssen. Im Osten herrschte Ruhe. — Die Italiener haben an den Tagen, da sie sich zur Jahresfeier ihres schändlichen Treubruches rüsteten, sehr große Niederlagen erlitten. Die Oesterreicher sind von Norden her aus den Alpen bis an den Rand der Tiefebene vorgedrungen, haben dabei auch über 45000 Gefangene gemacht und reichlich 300 Geschütze erbeutet. Jede Schuld rächt sich, und Hochmut kommt vor dem Fall. Für die Engländer war die Vernichtung der deutschen Flotte eine schon ausgemachte Sache. Beide Flotten sind endlich an der Nordwestküste Jütlands zu einer großen Seeschlacht zusammengestoßen; die Engländer erhielten eine schwere Niederlage. Ihre Verluste sind etwa sechsmal so groß, wie die der Deutschen.

1916-07

Kriegschronik.

Einen letzten Versuch mit Aufwendung aller ihrer Kräfte scheinen die Feinde noch einmal zu machen, um den Sieg doch noch zu gewinnen. Von allen Seiten her greifen sie unsere eisernen Mauern an, die in unseren Kriegern ihnen gegenüber stehen. Soweit bis jetzt schon zu sehen ist, können sie wohl einzelne Steine ausschlagen, aber ein Durchbruch wird ihnen nicht gelingen. Es besteht die Hoffnung, daß, wenn auch diese furchtbaren Blutopfer wieder vergeblich gebracht sind, wenigstens seitens der Franzosen; die Bereitwilligkeit Frieden zu schließen vorhanden sein wird. Gott gebe es!

1916-08

Kriegschronik.

Der letzte Monat stand unter der Überschrift: Fest steht und treu die Wacht an allen Grenzen des Reiches. Die

unerhörten Menschenopfer, die die Feinde zur Erzwingung des bisher verlorenen Sieges daran gesetzt haben, sind bei ganz geringfügigen errungenen Vorteilen doch völlig vergeblich gewesen. Wehe den feindlichen Staatsmännern, die mit diesen Menschenschlächtereien fortfahren! Gottes Gericht wird endgültig über sie kommen.

1916-09

Kriegschronik.

Ein neuer Feind ist gegen uns aufgestanden: Rumänien.

Angenehm ist das nicht, aber auch nicht so gefährlich, wie es aussieht. Den 20. Teil seiner Truppenmacht hat er auch schon verloren (allein über 21000 Gefangene!) Gelänge es, sein Land zu erobern wie das Nachbarland Serbien, so würde das den Frieden näher bringen. Hoffen wir es. Hier wirken mit in erster Linie die Bulgaren und Türken. Mit Vertrauen zu Gott warten wir der Zukunft und freuen uns, daß Hindenburg mit seinem Ratgeber Ludendorff der Leiter unserer gesamten Heeresmacht ist. Der ist erprobt. — Besondere Freude rief es hervor, daß unser Handels-Unterseeboot „Deutschland“ von Amerika wohlbehalten zurückkehrte. Zahllose Schiffe hatten die Engländer dagegen aufgeboten, aber sie konnten's nicht wehren. Im Osten und Westen konnten unsere Feinde trotz der furchtbarsten Angriffe es auch nicht wehren, daß wir blieben, wo wir standen.

1916-10

Kriegschronik.

Der schamloseste und treuloseste aller Feinde (Rumänien) empfängt bereits, was seine Taten wert sind. An allen Enden ist er geschlagen. Mehr als ein Viertel seines Heeres und seiner Munition ist verloren, und dabei geht es dauernd vorwärts gegen ihn. — An den Grenzen halten gegen fortgesetzte wütende Angriffe der Feinde unsere Soldaten bewundernswerten Widerstand, für den wir in der Heimat nicht dankbar genug sein können. — Unsere Unterseeboote fahren jetzt bis nach Amerikas Küste. England erschrickt, daß auch dort seine Schiffe nicht mehr sicher sind. Wir aber drücken durch die Sammlung im Flottenverein unseren braven Seeleuten unsern Dank aus.

1916-11

Kriegschronik.

Die Rumänen haben wieder schwere Niederlagen erlitten und sie, die nach unvermuteter Kriegserklärung tief in fremdes Land (Siebenbürgen) eiligst drangen, sind wieder hinausgeworfen und müssen sich nun im eigenen Lande verteidigen, von dem sie bereits eine Provinz (die Kornkammer Rumäniens: Dobrutscha) verloren haben. An allen unsern Grenzen hat es an Kämpfen nicht gefehlt, aber auch nicht an dem siegreichen deutschen Widerstande. Viel wird von einem Frieden mit Rußland gesprochen. Möchte es dazu kommen! Ein Kriegsziel ist erreicht. Das von den Deutschen und Oesterreichern eroberte russische Polen ist von unsern verbündeten Kaisern zu einem selbständigen Königreiche erklärt. Die Polen treten dadurch als Bundesgenossen an unsere Seite.

1916-12

Kriegschronik.

So lange hatte der Bote mit dem Schreiben dieses kurzen Berichtes gewartet! Erst sollte Bukarest, die Hauptstadt des treulosesten aller Raubstaaten, gefallen sein! Er hat sich nicht verrechnet. Man konnte es auch leicht voraussehen. Unsere Feldgrauen durchbrachen die Grenzmauer der Karpaten, fluteten in das Tiefland Rumäniens hinein, schlugen die Feinde, die jetzt ihre halbe Armee und fast ihr halbes Land schon verloren haben und trieben sie vor sich her. Dieses Gottesgericht hat unendliche Freude in unserm Lande ausgelöst. Flatternde Fahnen, Glockengeläute, singen der Schuljugend, die einen schulfreien Tag hatte, das alles machte das durch die Siegeskunde von Bukarest frohe Herz noch froher und gegen Gott dankbarer. Ludendorff hat gesagt: „Unsere Sache stand nie besser als jetzt.“ Weg darum mit dem nutzlosen Klagen! England, das uns aushungern will, hat selbst noch höhere Preise für seine Lebensmittel zu zahlen. Die Unterseeboote halten eine grausige Ernte an der feindlichen Küste. Für uns ist sie erfreulich, denn alles dient zur Herbeiführung des ersehnten Friedens.

1917-01

Kriegschronik.

Vor das Morgenrot des Friedens, das aufgehen wollte, hat sich wieder eine schwarze Wolkenwand gelegt, aber unser Trost ist, der Friede versinkt nicht mehr hinter die Berge; in den Herzen und Reden der Menschen und

aller Völker wird das Wort vom Frieden, das unser Kaiser hochherzig ausgesprochen, weiterleben, bis die blutdürstigen Kriegshetzer sich ihrem Wunsche fügen müssen; hoffentlich bald. Inzwischen dringen unsere Heere siegreich weiter in Rumänien vor, das zu mehr als 2/3 bereits uns mit seinen reichen Schätzen gehört.

1917-02

Kriegschronik.

Die Hoffnung auf demnächstige Eröffnung der Friedensverhandlungen ist verfliegen. Da haben unsere verbündeten Regierungen sich nunmehr zur Anwendung schärferer Kriegsmittel entschlossen. Von nun an sollen unsere Unterseeboote rings um England, Frankreich und Italien kreisen und jedes Schiff ohne weiteres versenken. Man hofft, dadurch unserem böartigsten Feinde England das Schicksal zu bereiten, das er seit 2 Jahren uns zudedacht hat, und ihn durch Hunger auf die Knie zu zwingen. Gelingt dies, dann ist der Friede auch nicht mehr weit. Amerika will das nicht zulassen und hat die ersten Schritte zum Kriege getan. Nun, wir dürfen das Vertrauen zu unserer Heeresleitung haben, daß wie bisher alle ihre Entschlüsse wohl erwogen und berechnet sind. Das Gelingen steht in Gottes Hand. Bisher hat er uns geholfen.

1917-03

Kein Bericht

1917-04

Kriegschronik.

An allen Fronten steht es gut, das haben uns wiederholt die versichert, die es vor allen anderen wissen müssen. Das können wir auch wohl selbst merken. Die feindlichen Schiffe auf dem Meere zerkrachen unter den Torpedo-Zähnen unserer U-Boote, England verliert allmählich seine Handelsflotte und muß mit den anderen feindlichen Ländern Mangel und Hunger kennen lernen, die uns allein zudedacht waren.

Im Westen ist Hindenburg auf eine stärkere Linie zurückgegangen. Er hätte es nicht nötig gehabt; aber er wollte unsere Landeskinder nicht in schwierigen Stellungen stehen lassen, um eine Strecke verwüsteten Landes zu verteidigen.

Er hatte auch noch andere Absichten dabei, die sich noch zeigen werden. Vorläufig sind dort die Feinde voll Entsetzen über die gefährlichen neuen Stellungen, die sie nunmehr dort einnehmen müssen. Aus ihren großen Angriffsabsichten für dieses Frühjahr ist infolgedessen auch nichts geworden. Wir wollen Gott danken für die Männer, die an unserer Spitze stehen. Im Osten sieht es noch besser aus. In Rußland hat die Revolution den blutigen Kriegszaren von seinem Krone gestürzt, und der Ruf nach Frieden ertönt laut aus dem Volke heraus. Unser Kanzler hat im Reichstage erklärt, daß wir auch mit der jetzigen dortigen Regierung zu einem für beide Seiten ehrenvollen Frieden bereit sind. Nun steht zu hoffen, daß von Osten her zuerst der Friedensengel auf die unter dem Kriege leidenden Länder herabsteigt.

1917-05

Kriegschronik.

Die Lage des Krieges wird immer günstiger. Im Westen hält der Heldengeist der ersten Kriegszeit eiserne Wacht, und mit zusammengebissenen Zähnen und eisernen Fäusten schlagen unsere Feldgrauen die immer von neuem heranflutenden feindlichen überlegenen Heeresmassen zurück, die nicht lange mehr solche Verluste tragen können; im Osten sieht es wenig kriegerisch aus. Rußlands von ihrem Kaiser in den Krieg getriebenen Heere haben nach Absetzung desselben keine Lust mehr, sich umsonst hinschlachten zu lassen und gönnen darum auch unsern Brüdern dort Ruhe. Auf dem Meere aber geht es England ans Leben. Im Monat April sind über 1.100.000 Tonnen Schiffsraum durch unsere U-Boote versenkt. Das sind die Schiffe, mit denen England allen Handel an sich reißen wollte. Nun liegen seine Hoffnungen und seine erhofften Reichtümer unter dem Wasser. Wird es das noch lange aushalten können? Wir aber lauschen auf die schon leise klingenden Töne der Friedensglocken in den Lüften, die hoffentlich bald laut und deutlich erdröhnen, ehe noch die meisten Turmglocken zu Kriegshandwerkszeugen umgeschmolzen sind.

1917-06

kein Bericht

1917-07

Kriegschronik.

Zur Zeit hat sich Rußland an der Ostfront zu neuen Kämpfen aufgemacht und die neuen Machthaber zeigen, daß ihnen Menschenleben ebensowenig gelten, wie dem früheren Zar. Tausende lassen sie in unserem Feuer

niedermähen; aber es hilft ihnen nichts. Unsere Linien wanken kaum und in ihrem Lande herrscht Uneinigkeit und Zerfahrenheit, die Verderben drohen. An allen Fronten halten unsere Braven siegreiche Abwehr, und die Unterseeboote zermalmen weiter die Flotte der Feinde. Auch der Monat Juni wird wieder eine Million Schiffstonnen versenkt haben.

1917-08

Kriegschronik.

An der Pforte des 4. Kriegsjahres haben Siegesglocken wieder ihren erhebenden Klang hinaustönen lassen. Sieg an der Ostfront! Wo die Russen, durch die Knute der Engländer, Franzosen und Amerikaner getrieben, zu neuen Angriffen sich ausgemacht hatten. Der Erfolg davon war, daß sie, bei denen keine rechte Manneszucht mehr ist, geschlagen fliehen mußten, und Galizien und die angrenzende Bukowina, die zum Teil schon 3 Jahre in ihrem Besitze waren, endlich ziemlich völlig befreit wurden. Ein anderer Sieg an der Westfront! denn ein großer Sieg ist es, daß die Angriffe der Engländer und Franzosen, die mit ungeheuren Mitteln vorbereitet und auf die die sichersten Hoffnungen gesetzt waren, abgeschlagen sind. Dank den tapferen Helden allen! Sieg auch im eigenen Lande! Der Landmann hat wieder nach langen Mühen die Ernte geschafft, die durch Gottes Güte uns für das nächste Jahr verspricht, was wir nötig haben. Der Roggen ist bereits eingeerntet und die Kartoffeln zeigen ungewöhnlich hohe Erträge. Gebe Gott nun auch, daß wir sie noch im Frieden bald genießen dürfen!

Das ist auch der Wunsch nicht nur des Kaisers, sondern auch des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis.

1917-09

Kriegschronik.

Wieder wehten die Fahnen. Die alte, früher deutsche Hanseatenstadt Riga, die Haupthandelsstadt Rußlands an der Ostsee, noch einmal so groß wie die Stadt Hannover, ist von unsern Truppen erobert. Das freut uns, nicht weil die von uns besetzten feindlichen Landesteile immer noch größer werden, auch nicht nur, weil große Beute, darunter 316 Kanonen, gemacht ist, sondern weil die Eroberung wieder ein neuer Schritt ist zu dem kommenden ehrenvollen Frieden.

Überall, auch in der Abwehr der im Westen furchtbar anstürmenden Feinde, wehen siegreich unsere Fahnen, während der Feinde Fahnen sinken; jedenfalls die auf den Hunderten von Schiffen, die von unseren U-Booten auf den Meeresboden geschickt werden.

1917-10

Kriegschronik.

Es ist weiter vorwärts gegangen. Die Feinde wollten den Frieden noch nicht. Weiter ging die Zerstörung der feindlichen Schiffe durch unsere Unterseeboote, die Zurückwerfung der Russen an der Düna bei Jakobsstadt, weiter die Abwehr aller wütenden Angriffe an fast allen Fronten.

Lange scheint's aber nicht mehr weiter zu gehen. Die Feinde werden doch schon nachdenklich, und wohl bald werden auch sie sagen: „Wir wollen nun Schluß machen.“ Wir haben es ihnen genug schon angeboten.

1917-11

Kriegschronik.

Große Siege liegen wieder hinter uns. Nicht einer, nein mehrere gleich. Im Osten sind unsere Truppen über die Düna gegangen und haben einen großen Teil von Livland erobert; in die alte Hansastadt Riga, in der deutsches Wesen zu Hause ist, sind sie zum unbeschreiblichen Jubel der dortigen Deutsch-Russen eingezogen. — Darauf folgte nun ein großer Sieg in unserem eigenen Lande. Die 7. Milliardenschlacht ist geschlagen und gewonnen; 12 1/2 Milliarden hat das Volk dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Vergeblich haben die Feinde gehofft, wir würden mutlos die Flinte ins Korn werfen. Vielleicht verzweifeln sie nun an der Niederwerfung Deutschlands und sind bald zum Frieden bereit. Besonders, weil ein dritter Sieg, größer als alle früheren, erfolgt ist, nämlich gegen das bundesbrüchige Italien. Die Hauptarmeen dieses Landes sind geschlagen, wie sie nur geschlagen werden konnten. In Verwirrung fliehen sie. Eine Viertelmillion Soldaten sind bisher gefangen genommen und 2300 Kanonen erbeutet, mehr als sie in Friedenszeiten überhaupt je besaßen. Gott sei Dank! sagen wir, besonders darüber froh, daß durch jeden Sieg der Friede näher kommt.

1917-12

Kriegschronik.

Dieses Mal endlich bei dem vierten Kriegsweihnachten können wir wenigstens etwas draußen merken vom „Frieden auf Erden“. Im Osten an der russischen und rumänischen Front singt das erste Frühlingsvöglein vom

Frieden. Waffenstillstandsverhandlungen mit dem Zwecke, Frieden zu ließen, sind eingeleitet. Kommt es dazu, wie wahrscheinlich, müssen die feindlichen Westmächte mit völliger Blindheit geschlagen sein, wenn sie nun doch noch den Krieg fortsetzen wollen. Denn schon jetzt ist unsere Kriegslage eine ausgezeichnete. Nicht nur ist in Italien die Gefangenenzahl wieder um über 50000 (über 300000) und die Zahl der erbeuteten Geschütze um mehrere Hunderte gestiegen (auf reichlich 3000); auch an der Westfront, wo unsere Kämpfer so todesmutig standgehalten haben gegen eine furchtbare Übermacht, haben die Engländer eine schwere Niederlage bei Cambrai erlitten, wobei sie etwa 10000 Gefangene, 150 Kanonen und gegen 800 Maschinengewehre einbüßten. Gott ist sichtbar überall mit uns gewesen. Der Dank dafür soll auch in unsern Weihnachtsliedern mitklingen.

1918-01

Kriegschronik.

Zur Zeit werden aus dem Kriege die Schlußfolgerungen gezogen. Deshalb sitzen im Osten Freund und Feind zusammen um Frieden zu machen, der hoffentlich in nächster Zeit zur Wirklichkeit wird. Im Westen sträuben sich die Feinde noch gegen die für sie ungünstigen Schlußfolgerungen, indes zwingen die sich mehrenden Erfolge unserer U-Boote sie auf dem Meere dazu, und auf dem Lande, wenn es nicht anders geht, werden sie auch noch dazu mit der Schärfe des Schwertes gezwungen.

1918-02

Kriegschronik.

Die erste Friedenstaube kam geflogen; „Friede mit der Ukraine, dem äußerst fruchtbaren südwestlichen Teile Rußlands.“ Bald werden wohl andere nachfolgen. Im Westen dagegen wird zum Endkampf gerüstet. Es wurde zwar auch in diesen feindlichen Ländern Friedenswilligkeit laut, da aufgestachelt durch listige, vom Ausland gesandte Agenten legte ein Teil der deutschen Arbeiter die Arbeit nieder, um angeblich einen Druck auf die Regierung zur schnelleren Herbeiführung des Friedens auszuüben. Sofort erschienen bei den Feinden Extrablätter, die triumphierend darauf hinweisend, den inneren Zusammenbruch Deutschlands verkündigten, und nun stand bei ihnen der Beschluß fest: „Wir machen keinen Frieden, sondern kämpfen weiter.“ Wer trägt nun die Schuld daran? Die Feinde werden am schwersten zu büßen haben; aber auch wir beklagen den Schaden, den jene törichten Verführten angerichtet haben. Nachtrag: Beim letzten Blick durch das Fenster sieht der „Bote“ wieder Fahnen wehen, soweit sie nicht bei der letzten Friedensfeier vom Sturme zerrissen sind, und die Glocke vom Turme klingt wieder und noch lauter und freudiger als vorher. Frieden mit ganz Rußland ist geschlossen! Das kann helfen. Gott sei dafür gedankt und gepriesen!

1918-03

Kriegschronik.

Der Friede mit Rußland, von dem wir berichteten, war nicht ehrlich gemeint, darum wollten die Feinde nichts Schriftliches machen. Deshalb mußte nochmals das deutsche Schwert dreinfahren. Und unsere Feldgrauen sind ungeahnt tief in das russische Riesenreich eingedrungen und haben unendlich große Beute gemacht und besonders unsere deutschen Brüder in den russischen Ostseeprovinzen befreit. Darauf ist der Friede zustande gekommen, der das Riesenreich in mehrere Länder zerschlagen hat, ein Friede günstiger, als wir ihn je erträumen durften. Auch in Rumänien hat man sich bequem, die von uns gestellten Friedensbedingungen anzunehmen. Im Westen wird noch darum gekämpft.

1918-04

Kriegschronik.

Scharfe Schläge sind auf das Haupt unserer Feinde im Westen herabgesaut. Die Deutschen haben die Front der Engländer in der Richtung auf Amiens durchbrochen. Was das bedeutet, zeigt die Gefangenenzahl von 90000 und die Erbeutung von etwa 1200 Kanonen. Noch haben sich die Feinde nicht erholt, da bricht Hindenburg im Süden gegen Soissons los und wirft die Franzosen, denen er 2000 Gefangene abnimmt. Dann gehts bei Arras vorwärts und zuletzt an der französisch-belgischen Grenze, wo eben 6000 Gefangene und 100 Geschütze als erbeutet gemeldet werden konnten. Dabei schießen die deutschen Kanonen in das gottlose Paris hinein auf eine Entfernung wie von Bremen nach Hannover. Wir freuen uns der Siege um des Friedens willen, den sie bei weiterem gleichen Fortgange zweifellos in nicht langer Zeit bringen werden. Alle diese Erfolge waren nur möglich, weil wir auf der ganzen Ostfront, auch mit Rumänien, nunmehr Frieden haben.

1918-05

Kriegschronik.

Nach den erfolgreichen, harten Angriffskämpfen ist nun eine Pause eingetreten, in der abermals Neues und Großes vorbereitet wird. Die Erfolge sind seit unserem letzten Bericht bedeutend gewachsen. Es wurden jetzt 130000 Gefangene aus den letzten großen Kämpfen gezählt und 1600 Geschütze; dazu hat sich der Geländegewinn auf 4000 Quadratkilometer gestellt. Solche Erfolge haben die Feinde nie gehabt. Das macht sie niedergeschlagen und zum Frieden bereiter. Das ist ja die Hauptsache. Dazu helfen auch unsere Unterseeboote mit, die bisher 16 1/2 Millionen Schiffstonnen der Feinde auf den Grund des Meeres versenkt haben; kein Wunder, daß diese, die bisher Meister im Lügen und Verleumdungen waren, nun auch den Neutralen die Schiffe offen rauben und stehlen, da sie mit ihrer Schiffsmacht allein nicht mehr weiter können. Namentlich die Niederlande und Schweden singen ein Lied davon.

1918-06

Kriegschronik.

Bis zur Marne, wohin einst im Jahre 1914 schon unsere Soldaten gekommen waren, hat uns der letzte Angriff der Kronprinzen-Armee gebracht, bei dem 55000 Gefangene gemacht und 650 Geschütze erbeutet wurden. Im ganzen sind seit dem ersten Angriffe am 21. März d. Js. 185000 Gefangene, 2250 Geschütze und eine unzählbare Beute eingebracht. In den letzten Kämpfen an der Südfront in der Richtung Paris sind soeben wieder neue 10000 Gefangene gemacht. — Dazu kreuzen unsere U-Boote an der Küste Amerikas. Hoffentlich wieder ein guter Schritt dem Frieden entgegen; denn das bleibt doch die Hauptsache.

1918-07

Kriegschronik.

Seit dem Beginn des deutschen Angriffs am 21. März bis Ende vorigen Monats sind über 212000 Feinde von uns gefangengenommen, 2800 Geschütze nebst 8000 Maschinengewehre erbeutet und 6820 Quadratkilometer an feindlichem Gebiete besetzt. Auf einem Streiche fällt keine Eiche, aber wenn die Schläge so wuchtig fallen, da erzittert sie doch schon gewaltig. Zu weiteren Schlägen ist die deutsche Faust erhoben. Der Angriff der Österreicher ist nicht so vorwärtsgekommen; doch sind etwa 50000 Gefangene gemacht. Als die Deutschen das vorletzte Mal dabei waren, ging es besser.

(Anm.)

Im **Juli** erlangten die Alliierten in der Zweiten Schlacht an der Marne endgültig die Initiative. Versorgungsmängel infolge der britischen Seeblockade, der Zusammenbruch der Verbündeten und die Entwicklung an der Westfront während der alliierten Hunderttageoffensive führten zur Einschätzung der deutschen Militärführung, dass die Westfront unhaltbar geworden sei.

1918-08

kein Bericht

1918-09

Kriegschronik.

Dieses Mal sind die Feinde vorgegangen. Aber anstatt unsern Hindenburg zu schlagen, hat sich dieser ohne daß jene es hindern konnten, in seine früheren festen Stellungen zurückgezogen. Er wollte unserer Söhne Blut nicht unnütz ließen lassen — und das danken wir ihm — und wählte die leichter zu verteidigenden alten Stellungen, während die Feinde jetzt wieder in den verwüsteten, verödeten und toten Trichterfeldern lagern müssen. Manche sind mit diesem Rückzuge unzufrieden, wir aber denken, Hindenburg hat jedes Mal bewiesen, daß er weiß, was er tut. Wartet's nur auch diesmal ab! Das könnte wohl jeder wissen, daß auf diesem Kriegsschauplatze der Sieg so gut wie gewonnen ist. Aber die Feinde haben einen sehr gefährlichen Krieg angefangen, einen Papierkrieg. Viele Millionen haben sie bewilligt, um falsche Gerüchte zu verbreiten, um so die Stimmung in unserem Lande zu untergraben. Über die kämpfenden Heere werfen sie aufreizende Schriften (siehe vorletzte Nummer, Seite 53). Bei uns gehen Tausende von Agenten, namentlich in den Städten, umher; die erzählen die schlimmsten Gerüchte und daß wir den Krieg nicht gewinnen können, es stehe schlecht usw. Glaubten alle das, so wären wir verloren. Hörst du aber einen so reden, so wisse, daß er wohl nicht selbst bestochen ist, daß er es aber einem nachredet, der ursprünglich durch englisches und amerikanisches Geld diese Rede in die Welt gesetzt hat. Fallt auf diesen Betrug der Feinde nicht herein! Mögen sie euch vergeblich versuchen. Wir hoffen, daß sie noch vor dem Winter zum Frieden gezwungen sein werden, den wir genug angeboten haben.

(Anm.)

Am **29. September 1918** informierte die Oberste Heeresleitung entgegen allen bisherigen Verlautbarungen den Deutschen Kaiser und die Regierung über die aussichtslose militärische Lage des Heeres.

1918-10

Kriegschronik.

Fest und treu steht im Westen die Mauer, gegen die die Feinde in gewaltiger Überzahl und mit den gewaltigsten Kampfmitteln Sturm laufen. Der Grund, daß wir standhalten, liegt außer in der Tapferkeit unserer Krieger an der Kriegskunst Hindenburgs, der nicht unnötig Menschen opfert, sondern geschickt ausweicht und zurückgeht, wo es nötig ist.

Im Südosten ist durch die wankende Bundestreue Bulgariens eine neue Lage entstanden, die zunächst wenig angenehm ist. Dafür aber mehren sich die Anzeichen des nahenden Friedens. Die neuen Männer unserer Regierung, die fast allen Parteien angehören, auch der Sozialdemokratie, bieten ernstlich und tatkräftig zum Frieden die Hand.

Und die feindlichen Völker scheinen auch des Krieges aufs gründlichste überdrüssig zu sein.

(Anm.)

Am **4./5. Oktober** ersuchte Reichskanzler Max von Baden deshalb die Alliierten um Friedensverhandlungen und einen Waffenstillstand, wobei diese Kombination als Eingeständnis der Niederlage gesehen wurde.

1918-11

Kriegschronik.

Von allen Bundesgenossen verlassen oder gar verraten, mußten unsere tapferen unbesiegbaren Truppen im Westen immer weiter zurückweichen vor der immer stärker werdenden Übermacht der Feinde. Da sollte wohl manchem der Mut und die Hoffnung auf eine siegreiche Zukunft dahinfliegen.

Man hielt es deshalb den gegebenen Umständen nach für das Beste, die Feinde um Waffenstillstand zu bitten. Dieser wurde unter schweren Bedingungen am 11. November bewilligt. Innerhalb von 30 Tagen soll der endgültige Friede geschlossen sein. Der einzige Lichtblick ist, daß nunmehr das furchtbare Sterben an der Front aufhört.

(Anm.)

Ende Oktober löste die Seekriegsleitung mit einem Flottenbefehl den Kieler Matrosenaufstand aus, der zur Novemberrevolution führte und damit zur Abdankung Wilhelms II. sowie zur **Ausrufung der Republik in Deutschland am 9. November**. Am **11. November** trat schließlich der Waffenstillstand von Compiègne in Kraft

Es folgt kein weiterer Bericht im Inspektionsboten.

1918 - 9. November

Eine parlamentarisch-demokratische Republik mit einer liberalen Verfassung wurde gegründet. Es entstand die Weimarer Republik – der amtliche Name „Deutsches Reich“ blieb bestehen.